

3. SINFONIE KONZERT

● am Mittwoch, dem 27. November 1929, abends 8 Uhr
im großen Saale des „Gewerbehauses“, Ostraallee

REIHENFOLGE:

1. Overtüre: Das Käthchen von Heilbronn

Hans Pfitzner

(zum 60. Geburtstage des Meisters)

2. Sinfonietta giocosa, Werk 39

für großes Orchester (zum ersten Male)

Arnold Ebel

3. Violinkonzert, Werk 9

mit Streichorchester (Uraufführung)

Stefan Frenkel

a) Andante — Allegro

b) Andante

c) Moderato — Allegro

4. Till Eulenspiegels lustige Streiche

Rondo für großes Orchester, Werk 28

Richard Strauß

Orchester:

Dresdener Philharmonie

Mitwirkung:

Stefan Frenkel (Berlin)

Leitung:

Generalmusikdirektor

Paul Scheinpflug

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

Mittwoch, 4. Dezember 1929

Kammerkonzert: Neue Musik

Toch: Vorspiel zu einem kleinen
Märchen

Bullérian: Kammersinfonie für
kleines Orchester (Uraufführung)

Hindemith: Konzert für Bratsche
und Tänze aus: Nusch, Nuschi
Solist: Hindemith

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freitag, 27. Dezember 1929

**Tanzweisen aus alter
und neuer Zeit**

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan
der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für
nichtaufgerufene Mitglieder zu
M. 1.50 nur an der Abendkasse.
Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.—
bei F. Ries (Seestraße 21) und an
der Abendkasse. / Mitglieder,
Studenten, Schüler höherer Lehr-
anstalten, Jugendbünde und Reichs-
wehrangehörige erhalten gegen
Ausweis an der Abendkasse
Galeriestehplätze für M. —.75.

Erläuterungen:

Pfitzner: Ouvertüre Das Käthchen von Heilbronn

Hans Pfitzner, geb. 1869, neben Richard Strauß bekanntester deutscher Musiker, wird als „letzter Romantiker“ bezeichnet, als Opernkomponist Geisteserbe Wagners, hochethisch gerichtet, ohne dessen die Sinne unmittelbar packende Art; zugleich innerlich verwandt mit den Gegenpolen Wagners: dem lyrischen Schumann und Brahms. Die Musik zu Kleists Käthchen von Heilbronn schrieb er 1905 für das Deutsche Theater in Berlin. Die Ouvertüre daraus versetzt mit ihrer herben Harmonik und den ritterlichen Rhythmen in die mittelalterlich-romantische Fantasiewelt Kleists. Sie zeichnet mit prägnanten Linien die männliche Hauptgestalt des Dramas, den Grafen Wetter von Strahl, und mit einem anmutvollen Thema die Mädchengestalt Käthchen. Ihre bekannte Anrede: „Mein hoher Herr“ erscheint auch in einem im gleichen Rhythmus herabgleitenden Streichermotiv. Der gedämpft klingende Mittelteil malt die Fiebernacht des Grafen, in der ihm eine Kaisertochter als Braut verheißen wird. Der triumphierende Schluß deutet auf glückliche Lösung des Konfliktes und Vereinigung der Liebenden. Kurz vor dem Ende wird in den Posaunen mit dem Fluche: „Giftmischerin“ der Intrigantin Kunigunde gedacht.

Ebel: Sinfonietta giocosa, Werk 39

Arnold Ebel, geb. 1883 in Schleswig-Holstein, Organist und Dirigent in Berlin, Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer, kam als Komponist aus Max Bruchs Schule. Lieder und Balladen haben ihn zuerst bekannt gemacht. Die Sinfonietta giocosa ist dem Dresdener Fritz Busch gewidmet. Das Beiwort *giocosa* deutet darauf hin, daß ihr Gehalt heiter ist. Das Hauptthema des raschbewegten ersten Satzes (Allegro) zeigt in Rhythmus und Melodik, d. h. der Intervallauswahl, skurrilen Humor. Das gegensätzliche ruhigere Thema soll „mit innigstem Ausdrucke“ aufklingen. Der zweite Satz ist eine Reihe von neun Veränderungen eines eigenen Themas, eines schlichten Liedes:

1. Alla marcia = marschähnlich
2. Vivace = lebhaft
3. Moderato assai = mäßig genug
4. Fresco = frisch
5. Andante cantabile = gesangvoll langsam
6. Con moto = bewegt
7. Poco adagio (Alla funebre) = trauermarschähnlich
8. Lebhaft, doch stets graziös
9. Andante con moto = beseelt
(Fughette = fugenähnlich).

Der dritte Satz: Finale ist ein Rondo im lebhaften Zeitmaße. Um ein öfters wiederkehrendes Hauptthema machen andere Themen die Runde (Rondo).

Frenkel: Violinkonzert, Werk 9

Stefan Frenkel, der als erster Konzertmeister in Berlin und Königsberg lebt, ist den Besuchern der Volksbühnenkonzerte von seinem Wirken in der Dresdener Philharmonie und von erfolgreichen Soloabenden noch sehr gut bekannt. Eine besondere Gedächtnisbegabung ließ ihn als Spieler zum besten Spezialist für die schwierige, oft undankbare moderne Violinliteratur werden. Nun komponierte er sich selbst ein Violinkonzert mit

Streichorchesterbegleitung. Alle Virtuosität des modernen und auch des älteren Violinspiels hat er sich darin abverlangt. Von den alten Effekten sei der der Saitenverstimmung (3. Satz) von *a* auf *e* erwähnt. Das hauptsächlichste Themenmaterial hat fremdländischen Einschlag in der Melodik und Harmonik. Es neigt im Charakter zur ernstesten Stimmung. Mehrfach erhebt sich die Solovioline auf geheimnisvollem dunkelfarbigem Untergrund ($\frac{7}{8}$ -Thema des zweiten Satzes). Doch fehlt auch pikant-rhythmische Verarbeitung der Themen nicht, so daß sich der Charakter in tänzerische Lust wandelt. Stellenweise ist in jedem Takt in echt moderner Weise andere Zählweise: $\frac{5}{4}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{7}{4}$, $\frac{2}{4}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{4}{4}$ in schneller Folge. Das gleich am Anfang vom Soloinstrument gespielte Thema bekommt durch Verwendung in allen Sätzen Übergewicht über die anderen.

Strauß: Till Eulenspiegel

Ein wesentlicher Zug im Charakter Richard Strauß' (geb. 1864) ist die Diesseitsfreudigkeit. Don Juan, der Typus des größten Lebensbejahers, oder Till Eulenspiegel, der Typus des lustigen Schalksnarren, das sind Themen, an denen sich seine künstlerische Eigenart recht gern entfaltet.

Die sinfonische Dichtung Till Eulenspiegel ist in Rondoform geschrieben. Diese Form, die nach dem Schema A, B, A, C, A, D, A, E, A usw., gestattet, neben einem immer wiederkehrenden Hauptgedanken A noch so und so viele Nebenthemen folgen zu lassen, ist wie geschaffen, um die Streiche Till Eulenspiegels nacheinander zu schildern.

In der Einleitung (Prolog) wird dem Hörer durch zwei heitere, grotesk gebildete Themen der Erzschemel Till vorgestellt. Dann folgen die einzelnen Streiche. Immer kann man dabei die Tillthemen wiederfinden. Zunächst setzt Till „zu Pferde mitten durch die Marktweiber“, die natürlich tüchtig keifen. Er macht sich aber „mit Siebenmeilenstiefeln“ davon. Als Kapuziner verkleidet, damit man ihn nicht erkennt, predigt er dann, „triefend von Salbung und Moral“. Jetzt verliebt er sich unter „glühenden Beteuerungen“, erhält aber einen Korb und zieht wütend ab. Eine Gruppe gelehrter Professoren ist die nächste Zielscheibe seines Spottes. Mit „ungeheuerlichen Thesen“ sucht er sie zu verblüffen; geht mit „großer Grimasse“ ab und pfeift sie dann mit einem ganz gewöhnlichen „Gassenhauer“ aus. Nach weiteren Tollheiten ereilt ihn aber die irdische Gerechtigkeit. Dumpfer Trommelwirbel und unheilvolle Posauntöne verkünden das Todesurteil. Am Galgen zappelt er und haucht seine fidele Seele aus. Der „Epilog“ bringt die beiden Tillthemen in Verklärung. Till wird zum ewig weiterlebenden Helden volkstümlichen Humors.

Das Werk ist ein groß angelegter, glänzend gelungener Orchesterulk, eines der wenigen Beispiele für Komik und Humor in der Orchestermusik.

Dr. Kreis